

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die Spalte. Colonetzelle für Arbeitsgehälter 76 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Abrechnung vom Kriegsjahr 1914

Zu Beginn des Jahres 1914 hatte wohl niemand von uns geahnt, daß dieses einen Weltkrieg bringen werde, wie ein zweiter in der Geschichte nicht zu verzeichnen ist. Waren in früheren Jahren oft drohende Gewitterwolken am politischen Horizont aufgestiegen, die einen Weltbrand befürchten ließen, so war wohl am wenigsten im Jahre 1914 damit gerechnet worden. Plötzlich, über Nacht, war er gekommen, und hat die halbe Welt in seinen Strudel gezogen. Der gegenwärtige Krieg bedeutet für Deutschland ein Kampf um Sein oder Nichtsein. Eine Probe aufs Exempel in allen seinen Einrichtungen, in militärischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Beziehung. Auch für die gewerkschaftlichen Organisationen bedeutet der Krieg die stärkste Belastungsprobe, die sie bis jetzt zu bestehen hatten. Mit Freude und Stolz können wir feststellen, daß die organisatorische Kraft des deutschen Volkes sich auf allen Gebieten aufs glänzendste bewährt hat.

Auch unser Verband hat die seitherigen Kriegskürme gut überstanden. Zwar sind unsere Mitgliederzahlen stark dezimiert, mehr wie 15 000 Kollegen stehen zur Zeit unter den Waffen. Wir können aber die sichere Gewißheit haben, daß sie nach dem Kriege wieder in unsere Reihen zurückkehren werden. Wie das gesamte Wirtschaftsleben, so mußte auch die Organisation sich den Kriegsverhältnissen anpassen; die ganze Tätigkeit mußte auf die Kriegslage eingestellt werden.

An die gewerkschaftlichen Organisationen trat die Notwendigkeit heran, Mittel sicher zu stellen, um die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Mitglieder zu unterstützen. Die Arbeitslosen entbehrten in der ersten Kriegszeit jeder staatlichen oder kommunalen Fürsorge, sie waren allein auf die Hilfe der Organisation angewiesen. Das ganze öffentliche Interesse wandte sich begreiflicherweise an erster Stelle den kämpfenden im Felde und deren hinterlassenen Familien zu.

Die Fürsorge für die daheimgebliebenen arbeitslosen Familienväter war nicht weniger eine Notwendigkeit im nationalen Interesse, und diese haben an erster Stelle die gewerkschaftlichen Organisationen übernommen, zu einem Zeitpunkt, wo alle anderen Instanzen versagten.

In der ersten Aufregung des Krieges war die Arbeitslosigkeit fast allgemein, hatten doch fast alle Werke ihre Betriebe eingestellt. Nach Verlauf der ersten Kriegswochen wurde zwar in vielen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen, aber doch nur in beschränktem Umfang. Eine ganze Anzahl Gewerbe in der Metallindustrie kamen fast vollständig zum Stilliegen, z. B. Kleinfabrikation, Schneidwaren-, Edelmetall-, Nadel-, Uhrenindustrie u. m. Die Zahl der Arbeitslosen schmolte gewaltig in die Höhe. In den ersten Kriegswochen waren in unserem Verbandsgebiet über 5000 gänzlich Arbeitslose zu verzeichnen, dazu kamen eben so viele, die nur teilweise Beschäftigung finden konnten.

Nach dem Reichsarbeitsblatt waren im Monat September bei den Metallarbeitern noch über 20 Prozent Arbeitslose vorhanden. Dieser Situation entsprechend, mußten die gewerkschaftlichen Organisationen ihre Maßnahmen treffen, um den Arbeitslosen, die zunächst von keiner Seite Unterstützung zu erwarten hatten, Hilfe zu gewähren. Eine Abänderung der seitherigen Unterstützungsanstalten war daher eine zwingende Notwendigkeit, und diese mußte zunächst an der Krankenunterstützung vorgenommen werden. An der Arbeitslosenunterstützung ließ sich nichts ändern, weil die meisten Arbeitslosen allein auf die Arbeitslosenunterstützung des Verbandes angewiesen waren. Bei den Kranken war dies nicht der Fall, weil die gesetzliche Krankenunterstützung nach wie vor in Kraft blieb. Andererseits durften sich die Organisationen nicht in kurzer Zeit finanziell verbluten, weil damit den Mitgliedern am allerwenigsten gedient gewesen wäre, und nach dem Kriege erst recht große finanzielle Ansprüche an die Organisationen gestellt werden.

Unsere Mitglieder haben erfreulicherweise für die notwendigen Maßnahmen im großen und ganzen volles Verständnis gezeigt. Von einer Anzahl Ortsgruppen wurde sogar schon die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, Unterstützungsanstalten, welche mit eigentlichen gewerkschaftlichen Aufgaben keine direkte Verbindung haben, nach dem Kriege entweder zu kürzen oder gänzlich fallen zu lassen. Diese Mitglieder gehen von dem Gedanken aus, daß, je mehr die Gewerkschaften mit allerlei Unterstützungen belastet werden, sie um so eher von den gewerkschaftlichen Aufgaben, der Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse, abgelenkt werden.

In diesen Gedankengängen steckt eine gute Portion

Wahrheit, doch darüber wird erst geredet werden können, wenn der Krieg beendet, und wir übersehen können, welchen neuen Verhältnissen wir gegenüber gestellt sein werden. Vor allem werden diese Fragen erst weiter erörtert werden können, wenn unsere tapferen Kollegen aus dem Kriege zurückgekommen sind. Sie werden über die zukünftige Gestaltung der Dinge ein entscheidendes Wort zu sagen haben.

Auf dem Gebiete der Streiks und Lohnbewegungen war während des Krieges Ruhe eingetreten. Umso mehr hatte die Organisation Aufgaben zu erfüllen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Lebensmittelfrage, der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer, Abwehr von Verleumdungen, Eingaben an Behörden und Kommandostellen usw. Die Arbeit, die auf diesen Gebieten für die Interessen der Arbeiter geleistet wurde, war nicht weniger wichtig als die Lohnbewegungen in Friedenszeiten. Wo würden die Arbeiter hingekommen sein, wenn sie ihre Organisation als Stützpunkt nicht gehabt hätten. Diese der gegenwärtigen Kriegslage entsprechenden Gedanken vorausgeschickt, soll nun eine Gegenüberstellung der Mitglieder-Aufnahmen, Einnahmen und Ausgaben folgen. Die Einwirkung des Krieges macht sich selbstverständlich hierbei stark bemerkbar.

In den ersten Wochen nach Kriegsausbruch war die Werbetätigkeit vollständig lahmgelegt. Nur allmählich nachdem die erste Verwirrung vorüber war und der Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie durch Anfertigung von Kriegsmaterial sich wieder hob, erwachte auch der agitatorische Geist wieder. Und manche Verwaltungsstelle, in der die Werbetätigkeit früh genug einsetzte, konnte schon im September, Oktober Aufnahmen verzeichnen, während bei anderen Stellen noch alles schlummerte. Die Möglichkeit neue Mitglieder zu gewinnen, ist auch heute noch in weitem Umfang vorhanden, da jetzt während des Krieges die Metallindustrie gezwungen ist, an Stelle der zum Heeresdienst Einberufenen neue Kräfte einzustellen, die auch für die Organisation gewonnen werden müssen. Auf der anderen Seite ist keine Zeit geeigneter, jedem Arbeiter die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Organisation klar zu machen, als die jetzige, in der die deutsche Organisation in der ganzen Welt ihre Triumphe feiert. Im laufenden Jahre sollte also jedes Verbandsmitglied seine ganze Kraft in die Gewinnung neuer Mitglieder setzen.

Die Neuaufnahmen im Jahre 1914 gegen die drei vorhergehenden Jahre ergeben sich aus folgenden Zahlen:

	1911	1912	1913	1914
Männliche Mitglieder	17 410	14 380	10 526	7094
Weibl. und jugendl. Mitglieder	1 468	1 654	1 535	1 109
Jugendklasse	3 307	4 262	4 086	2892
Uebertritt aus anderen Verbänden	1 573	1 232	1 404	620
	23 776	21 528	17 551	11 715

Mit Rücksicht auf das Kriegsjahr, wo der größte Teil der wehrhaften Männer im besten Alter im Felde stehen, ist das Resultat der Aufnahmen erwachsener männlicher Mitglieder gegenüber dem Jahre 1913 gar nicht ungünstig zu nennen. Bedeutend schlechter sieht es mit den Aufnahmen weiblicher, und der Jugendklasse. Hier hätte ein besseres Resultat erzielt werden müssen, da diese mit dem Wehrdienst nichts zu tun hatten; im Gegenteil viel mehr weibliche Arbeitskräfte beschäftigt werden, als in früheren Jahren.

Die reinen Einnahmen des Verbandes im Vergleich mit dem Vorjahre stellen sich wie folgt:

	1913	1914
	Mark	Mark
Eintrittsgeld	6 132,10	4 168,90
Beiträge	1 049 444,75	808 933,05
Delegiertenbeiträge	10 472,90	7 451,90
Lokalbeiträge	180 647,80	129 935,93
Sonstige Einnahmen	65 751,75	78 812,77
	1 292 448,54	1 024 302,55

Das sind rund 268 000 Mark weniger an Einnahmen als im Jahre 1913 und findet seine Erklärung darin, daß bis zum Jahresluß rund 12 000 Mitglieder zur Fahne einberufen und mehrere Tausend nur teilweise beschäftigt oder noch gänzlich arbeitslos waren.

Die Ausgaben an Unterstützungen bewegten sich fast auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1913, wogegen die Mitgliederzahlen infolge der Einberufung zum Heeresdienst von 12 000 auf 23 000 Mitglieder am Jahresluß zurückging. Die Arbeitslosen- und Kriegsunterstützung erforderte die Summe von 304 228 Mark gegen nur 57 000 Mark des Vorjahres.

Die Unterstützung in Krankheitsfällen betrug in 7 Monaten 151 807 Mark, gegenüber 191 265 Mark des ganzen Jahres 1913. Insgesamt wurden an Unterstützungen

ausbezahlt 520 551 Mark, gegen 527 018 Mark im Jahre 1913.

Der Vermögensbestand schließt ab mit 1 684 377 Mark 55 Pfg. Wenn entsprechend des Kriegsjahres das Ergebnis auch nicht günstig genannt werden kann, so können wir doch mit frohem Mut der Zukunft entgegen sehen. Wir werden den Verband ungeschwächt über die Kriegszeit hinwegbringen, wie es unsere Kollegen im Felde von uns Daheimgebliebenen mit Recht erwarten können.

Möge es unseren Tapferen bald vergönnt sein, nach einem ehrenvollen Frieden in unsere Reihen zurückzukehren.

Gemeinsamkeit in Feld und Heimat

Regelmäßig erhalte ich mitten im Argonnenwald unser Verbandsorgan. Und jedesmal freue ich mich sehr, wenn ich es in meine Hände nehme. Das ist ein Geistesgruß aus der Heimat, aus dem Verband, der auch mit den im Felde Stehenden rege Verbindung unterhält. Unser Verband stellt eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter dar. Der Gedanke, daß der Einzelne schwach und hilflos sei, hat uns zusammengeführt. Als Ganzes erst gelten wir etwas. Unser Blick wurde erweitert, höher gelenkt. Wir lernten die Wichtigkeit des Grundsatzes erkennen, daß im Wohle der Gesamtheit auch das Wohl des Einzelnen liegt. Unsere Person wurde so eingeordnet in die organisierte Gesamtheit. Auch an den gut geklohten und sorgfältig gestellten Arbeiter erging der Ruf: Organisiere Dich. Du hast nicht nur Pflichten gegen Dich und Deine Angehörigen. Darüber hinaus bestehen auch Pflichten gegen die Gesamtheit Deiner Mitarbeiter, Deinen Stand, Volk und Staat. Es sind ernste Gewissenspflichten. Oder glaubst Du etwa recht zu handeln, wenn Du abseits von der Organisation steht und ruhig zuschaut, wie tausende Deiner Standeskollegen in Not und Bedrängnis stehen?

Der große Weltkrieg hat für die Eingekerkerten die praktische Verbandsarbeit unterbrochen. Die Kameradschaft des Blutes der Nation ist an deren Stelle getreten. Es gilt den Kampf zu führen für Deutsches Recht, Freiheit und Sitte. Viele Kameraden haben in diesem Kampfe gegen habgierige und haßerfüllte Feinde den Heldentod erlitten. Selbst die Massengräber, die Heldenfriedhöfe, die Heldentüme unserer Kollegen im Verbandsorgan. Sie haben ihr letztes auf Erden, ihr Leben gegeben. Mit regem Interesse verfolgen wir im Verbandsorgan die Arbeit der Zurückgebliebenen. Der Appell der Zentrale an die Ortsgruppenleiter, den eingekerkerten Kollegen doch regelmäßig das Verbandsorgan zuzustellen, hat uns sehr gefreut. Leider kommen immer noch einige Ortsgruppen dieser kleinen Arbeit nicht nach. Mit Freuden sollten die Zurückgebliebenen dieser kleinen Mühe sich unterziehen.

Eine besondere Freude im Felde ist es, wenn Verbandskollegen sich treffen. Der Zufall fügt es oft eigenartig. Sehe ich da vor kurzem in einer Schlucht des wüsten Argonnenwaldes eine Fliegerbeobachtungsstation. Das Maschinengewehr interessiert mich näher. Bei meiner aktiven Dienstzeit waren sie bei uns noch nicht eingeführt. Das Maschinengewehr betrachtend, richtete ich an den bewachenden Schützen einige Fragen. Auf einmal fragte mich dieser: „Kamerad, wo bist Du zu Hause?“ Ihn näher ansehend und als den Kollegen K. R., einen unserer früheren Stuttgarter Vertrauensleute erkennend, war eins. Dem Kollegen, der vor dem Kriege sein Domizil in Luzern aufgeschlagen hatte, kam ich gleich „verdächtig“ vor. Wir freuten uns riesig über das Zusammentreffen. Umgehend wurde die neue Adresse nach Stuttgart berichtet, damit das Verbandsorgan zugestellt wird. So entdeckte ich bei unserer Division neben einem Kollegen von Wasseralfingen noch drei weitere ehemalige Stuttgarter Vertrauensleute.

Soweit als möglich kommen wir in der Ruhestellung zusammen. Meine Erdhütte ist Treffpunkt. Eine Kerze spendet Licht. Alte Erinnerungen werden aufgesperrt, die neuesten Ereignisse besprochen. An Hand des Verbandsorgans besprechen wir die Lage in der Heimat, verfolgen wir die Arbeit der im berwerktätigen Arbeit Stehenden. So genau haben wir früher das Verbandsorgan wohl nicht gelesen. Wie uns der christliche Metallarbeiterverband doch ans Herz gewachsen ist. Jede Lektüre und jeder Fortschritt freut uns. Heute erhielt ich noch von einer Schwarzwalddgruppe, die lange Zeit unter sehr ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatte, die Mitteilung, daß sie seit Dezember 35 Aufnahmen zu verzeichnen hat. So ist's recht. Schlafmüden darf es in dieser großen Zeit nicht geben. Jeder muß auch in der Heimat seinen Platz ausfüllen. Wer sich hierbei brüht, ist kein echter kampferfüllter Deutscher. Er ist ein Gnoist oder Schwächling in großer Zeit. Sage keiner zu Hause, er kann nicht. Wer ernstlich will, kann es. Hier im Felde muß auch alles unter ganz anderen und schwierigen Verhältnissen gehen.

Das Stuttgarter Ortskartell hat uns als Ostergruß u. a. das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften 1915 gesandt. Eine inhaltreiche Gabe, die dankbare Aufnahme fand.

Im Vorbergründ unserer Gedanken steht auch die Organisation. Sie soll es auch in der Heimat sein. Dann geht alles gut.

Allgemeine Rundschau

Leuerungszulagen

Die gewalttätige Leuerung aller Lebensmittel macht sich für die minderbemittelten breiten Volksmassen nicht nur dort empfindlich bemerkbar, wo die Einkommensverhältnisse infolge des Krieges erheblich ungünstiger geworden sind...

Feldbau durch Gefangene

In der rechtzeitig und vollständigen Selbstversorgung, an dem Anbau von Getreide, Gemüse usw. hat unsere Gesamtbewölkerung das lebhafteste Interesse. Bei der jetzigen Kriegszeit sind aber zahlreiche Bauern und landwirtschaftliche Arbeiter zum Militärdienst eingezogen...

Die Familienunterstützung

von Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des Landsturms, die in einem Schutzgebiete militärischen Dienst tun, ist neu geregelt worden. Die Unterstützungen sollen im allgemeinen nicht übersteigen: für die Ehefrau 30 Mk., für jede andere Unterhaltsberechtigte Person 15 Mk. für den Monat...

Lehrverträge

Bei der jetzt erfolgenden Schülerentlassung werden wieder Lehrverträge in großer Zahl abgeschlossen. Viele Verträge sind für die Beteiligten von der größten Wichtigkeit. Strittig ist oft die Frage, welche Personen den Lehrvertrag zu unterzeichnen haben.

Treue um Treue

Das war in dem gemütlichen, kleinen Wohnzimmer an einem stürmischen Dezemberabend, als Peter Schütte, aus seiner kurzen Brieftüte ein kleines Buch zog...

Die kleinen in Zimmer reichten bereits fest, wie nur gesunde Kinder schlafen können. Seine Frau, eine schlank, blonde, sah ihm gegenüber mit einem feingliedrigen Strahlen...

„Weißt Du, Lene?“ frag er nach einer kurzen Pause wieder an und sprach nochmals seine Bitte, „ich seh' eigentlich nicht ein, warum ich immerzu in den Verband zahl, wo ich doch gar nicht bin?“

schriftlich ausgefertigt und von dem Lehrherrn oder dessen Stellvertreter, dem Vater oder Vormund des Lehrlings und von dem Lehrling selbst unterschrieben werden. In einer Streitfrage, mit der sich unlängst das Gewerbegericht in Chemnitz zu beschäftigen hatte, war der Lehrvertrag wohl von dem Lehrherrn und dem Vater des Lehrlings, nicht aber von dem Lehrling selbst unterschrieben.

Weddigen und U 29 von Gerda von Robertus. Ein Meteor, so warst Du aufgeblüht, viel kühner Held! Don Deiner unerschrocknen Tapferkeit Nothhalt die Welt. Ruhest jetzt mit Deiner reissigen Schaar auf Meeresgrund. Wie es geschah - wie England sich gerücht? Es schweigt Dein Mund. Ein Meteor, so warst Du aufgeblüht dem Feind zur Not! Stolz rauscht die See ab deinem Heldengrab Du bist nicht tot! So lange noch vor deutscher Woffentat Ein Feind erhebt, Wird „Weddigen“ an erster Stell' genannt. Sein Name lebt.

Unbedingte Voraussetzung sei der schriftliche Lehrvertrag mit allen vom Gesetz geforderten Unterschriften nur für die Anwärter, die aus dem § 127 b, f und g der Gewerbeordnung geltend gemacht werden. In diesem Paragraphen handelt es sich um den Anspruch des Lehrherrn auf zwanzzwölfprozentige Rückkehr des Lehrlings bei vorzeitiger Aufhebung des Lehrverhältnisses...

Kriegswochenhilfe und Hebammengehälter

Die Verordnung des Reichskanzlers vom 3. Dezember 1914 betreffs Wochenhilfe während des Krieges sieht unter anderen Leistungen auch einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mk. vor (§ 3 Ziffer 1 der Verordnung). Nun ist es klar, daß die Kosten der Entbindung nicht lediglich durch die Dienste der Hebammen zu decken sind...

nicht genau unterrichteten Wöchnerinnen lassen sich auch vielfach von den Hebammen betören, die ihnen vorleben, der Betrag sei für sie bestimmt. Merkwürdig: es scheint geradezu eine Krankheit zu sein, daß manche Interessenten der Wöchnerinnen, die sozialen Versicherungen selten hauptsächlich zu ihrer Versicherung und nicht für die Fürsorgebedürftigen bestimmt.

Diesem Ersuchen ist der Eölnner Regierungspräsident sofort nachgekommen. Bereits am 15. März ds. Js. erließ er folgende Bekanntmachung (abgedruckt im „Amtsblatt der Königlichen Regierung“ vom 20. März 1915):

„Wie in den beiden Gebührengordnungen für Hebammen am 24. September 1908 in § 2 festgelegten niedrigsten Sätze finden in den Stadt- und in den Landkreisen auch in den Fällen Anwendung, wo die Kriegswochenhilfe zu leisten ist.“ Damit ist der Auslegungskunst der Hebammen bezüglich des § 2 der Eölnner Verordnung vom 24. September 1908 ein Niegel vorgezogen.

Kartoffelversorgung

In den Kartoffelbedarf, namentlich der minderbemittelten Bevölkerung, für Frühjahr und Sommer 1915 sicher zu stellen, muß eine angemessene Kartoffelmenge aus dem Verkehr gezogen und festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat den Ankauf möglichst großer Vorräte daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 12. April 1915 weitere Maßnahmen beschlossen.

Der Ankauf der Kartoffeln wird zu Breiten erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufzucht, Behandlung und Milko bieten. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsfinanzverwaltung wird daher den Kommunalverbänden beim Erwerb von Kartoffeln, die zur Versorgung ihrer minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgen, die Mehrkosten ersetzen, die durch die genannten Sonderverordnungen den Landwirten über den Höchstpreis geschuldet werden.

Der letzte Zusatz wird weder die Zustimmung der Verbände noch der Städte finden. Wofür werden Höchstpreise festgesetzt, wenn bei jeder Gelegenheit amtlich betont wird, die Höchstpreise dürften überschritten werden. Wofür die Reichsstelle den Mehrpreis trägt, ist ja schon, ändert aber nicht die grundsätzlichen Bedenken gegen diese Verordnung.

lauer verdient Geld für deren Kriegsunterstützung her! Ich für mein Teil hab' vom Verband doch noch nie gehört, als höchstens Schinderei und Mergel. Denn wenn damals der rote Meißler nicht weggegangen wäre... Frau Lene schüttelte unmerklich vor sich hin, weil sie keine Schwäche konnte, alle widerfährige Unbill fächer aufzutragen, als es in Wirklichkeit gewesen war.

bei, aber schließlich „muß man doch als Mann wissen, was man will“. Das wäre ja lächerlich, wenn man sich von der Frau am Ärmelbande führen ließ. — Noch nie war eine solche Mißstimmung in der Schütteschen Ehe gewesen, wie jetzt, da immer die leidige Verbandsachse zwischen ihnen stand.

„Kurz und gut — ich geh aus dem Verband heraus. Ich hab' „Nies“ nicht überlebt.“ — „brauchst mir garnix zu sagen — es geht mir mit mal!“ Sprach, griff nach seinem Hut und verschwand mit rotem Kopf aus dem Zimmer. Er hatte nämlich gerade noch den vorwurfsvollen Blick von Lene aufgefressen. So 'ne gekleidete Frau kann einem wirklich manchmal unangenehm werden.

„Zu seinem größten Erstaunen gab es jedoch nichts dergleichen. Kein Mensch fragte, Niemand tat als sei etwas anders als sonst. Aber das war ihm auch wieder nicht recht. So leichten Herzens entließen die einen langjährigen Kollegen aus dem Verband!“

So sprach er ein paar Tage später mit Lene und vergaß nicht, spöttisch hinzuzufügen, daß „so“ die berühmte „Verbandstreue“ aussehe. Sie zuckte nur die Achsel und machte sich am Schrank zu schaffen. Sie brauchte jetzt auch pöhllich viel mehr Geld als früher, für den Haushalt. Seufzend rückte er von seinem Wochenlohn das Mehr heraus.

„Ja, wenn er heute daran zurückdenkt, dann erscheint ihm doch die ganze Sache in anderem Lichte. Wie überhaupt alles so anders aussieht, wenn man draußen im Feld dem Lode jede Stunde gegenübersteht. Es war mit der Ausmusterung und Einberufung rasch gegangen, die Wochen der Ausbildung waren im Nu verflöhen und eines Tages standen sie in den eisüberkrusteten Feldern oben in Flandern und mußten von der Boden aus sofort mit ins Gefecht eingreifen. Darnach kam

Christlicher Metallarbeiter-Verband Deutschlands. Abrechnung für das Jahr 1914.

Einnahmen 1914.

Ausgaben 1914.

Main financial table with columns for Ortsverzeichnis, Einnahmen, Ausgaben, and various sub-categories like Beiträge, Unterst. bei Krankheit, etc.

* Neugegründet oder von einer anderen Verwaltungsstelle abgetrennt. ** Eingegangen oder mit einer anderen Verwaltungsstelle vereinigt. ...

Uebertrag 496 612,95

Abrechnung der Hauptkasse vom Jahre 1914.

Table of account for the main cash account, showing Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenditures) with various sub-items.

Table detailing costs of the association organs (Kosten des Verbandesorgans) and administrative costs (Verwaltungskosten), including printing, postage, and salaries.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1914.

Summary table of the financial statement (Rechnungs-Abschluß) for 1914, showing Einnahmen (Income) and Kassenbestand (Cash balance).

Table of expenditures (Ausgaben) categorized by purpose such as district administration, conferences, and support for members.

Vermögensnachweis.

Table showing the balance sheet (Vermögensnachweis) with assets and liabilities.

Duisburg, den 27. März 1915.

Fr. Wieber, Verbandsvorsitzender. E. Herzog, Hauptkassierer.

Revidiert und richtig befunden: Chr. Kloft, S. Sirtfelder, A. Pattrich.

Es wurde eine Eingabe an das Ministerium für öffentliche Arbeiten, an das Generalkommando des 8. Armeekorps, sowie an das Königliche Eisenbahnbetriebsamt in Köln gerichtet, welche gebeten wurden, den dort beschäftigten Arbeitern das Koalitionsrecht zu sichern.

Die Firma Scheib und Bachmann, welche hauptsächlich mit Aufträgen für die Eisenbahnverwaltung arbeitet, läßt seit dem Streik, welcher im Jahre 1911 vom Christlichen Metallarbeiterverband gegen diese Firma geführt wurde, folgenden Reders von allen bei ihr in Arbeit tretenden Arbeitern unterzeichnen.

„Ich erkläre hiermit, daß ich keinem Arbeiterverbande angehöre und räume hierdurch der Firma das Recht ein, mich ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu entlassen, falls sich diese Erklärung als falsch herausstellt oder ich einem Arbeiterverbande beitrete.“

Gleichzeitig erkläre ich, daß ich meine Unterschrift freiwillig gebe und mich in keiner Notlage befinde.“

Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt in Köln hatte vom Eisenbahnministerium den Auftrag erhalten, die Sache zu untersuchen und teilt uns mit, daß die Firma der Königlichen Eisenbahndirektion durch ein Schreiben folgendes mitgeteilt hat: „Die Firma Scheib und Bachmann zu M.-Glabbach hat uns durch Schreiben vom 14. dts. Mts. mitgeteilt, daß sie angesichts der politischen Lage keinen Wert auf die Unterzeichnung der von Ihnen beanstandeten Erklärung bei Annahme von Arbeitern legt und von der Unterschrift in Zukunft abstieht.“

Hieraus ersehen die Kollegen wieder recht deutlich, was unser Verband auch während des Krieges für die Arbeiterschaft leistet. Jetzt ist es aber auch Pflicht, das Errungene zu erhalten das geschieht aber nur dadurch, daß sich die Kollegen dem Verbands anschließen.

In der sich anschließenden Diskussion äußerten sich die Anwesenden über die Ausführungen des Kollegen Arch eingehend.

Der Kollege Elbes besprach noch einige infolge des Krieges eingetretenen Änderungen im Krankenkassenwesen, sowie die Lebensmittelkalamität und die Leistungen des städtischen Hilfssamtes. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, doch dafür Sorge zu tragen, daß gerade jetzt ein regeres und freies Leben in unseren Kreisen geschaffen werde. Daß alle Kollegen, wenn nötig freudig irgend einen Posten als Vorstand oder Vertrauensmann übernehmen müßten. Daß aber auch alle Kollegen nicht allein gern bereit sind, sondern mit Freunden an der Hausagitation, welche in den kommenden Wochen abgehalten werden soll, treu und kräftig mitarbeiten. Da darf keiner zurückstehen, jeder Kollege muß sein Bestes einbringen an der Ausarbeitung des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes.

Oberndorf am Neckar. Eine der glücklichsten Städte hinsichtlich der Arbeitslosigkeit während des Krieges ist unser Oberndorf. Dank der Gewerkschaften Mauser hatten wir nicht nur keine Arbeitslosigkeit, sondern müssen noch mit vielen Ueberstunden arbeiten. Immer noch mangelt es an gelernten Arbeitern, wie Schlossern, Mechanikern, Drehmern und Fräsern. Viele Arbeiter sind aus anderen Industrien zugezogen und haben sich hier eingearbeitet.

Kollege Kuhn, Pforzheim, der unsern im Felde stehenden Bezirksleiter Kollegen Gengler vertritt, sprach in der Mitgliederversammlung am 17. März über unsere Pflichten und Aufgaben als Gewerkschaftler im Kriege.

Er schildert u. a. die vielen Mühseligkeiten und Gefahren unter denen unsere Helden im Felde mit größter Opferwilligkeit die Grenzen unseres geliebten Vaterlandes verteidigen, und er wies aber dann auch darauf hin, daß sehr viele der dahingehlebener Kollegen es nicht für notwendig hielten, Opfer für den Verband zu bringen. Diese sollten sich an den Helden im Felde ein Beispiel nehmen.

Die Kollegen in Oberndorf müßten sich glücklich schätzen, daß sie in dieser allgemeinen Zeit der Not ihren schönen Verdienst hätten. Daraus erwachse aber auch die Verpflichtung, für die notleidenden Kollegen im Felde und auch für die vielen Arbeitslosen eine Ertragspende zu geben, und um so eifriger für den Verband tätig zu sein.

Der Redner appellierte noch mit anfeuernden Worten an das gegenseitige kollegiale Zusammenarbeiten im Verbands. Ein Beispiel sollen sich die Kollegen an dem Zusammenarbeiten unserer Heere im Feindesland nehmen.

Es gelte auch ferner, die jetzige günstige Geschäftslage zur weiteren Ausbreitung unseres Verbandes in Oberndorf zu bemühen.

Nach dem Vortrag wurde beschlossen, daß von jedem Mitglied mindestens jeden Monat eine Kriegsfonds-marke zu 50 Pfg. geklebt werden muß.

Kollegen von Oberndorf! Jetzt gilt es aber auch Wort halten und zu zeigen, daß ihr gewillt seid, eifrig an der Ausbreitung des Verbandes zu arbeiten. Eure aufstrebende Industrie gibt die Möglichkeit, daß dort eine starke gewerkschaftliche Organisation gebildet werden kann.

Auf in den christlichen Metallarbeiterverband!

Laggenbeck. In unserer letzten Mitgliederversammlung am Sonntag, den 28. März, wurde beschlossen, daß die Frauen unserer Selbstzugsteilnehmer, bei Befestigung des Feldes unterstützt werden sollten. Ein Vorstandsmitglied hat die Einteilung übernommen, damit keine Frau übersehen wird. Natürlich erwarten wir von unserer Sängermannschaft, daß auch sie sich zur Verfügung stellt. Nichts darf von uns hinter der Front unversucht bleiben, um den Selbstzugsteilnehmern zu beweisen, daß auch wir hinter der Front unsere Pflicht erfüllen.

Leider muß es einmal ausgesprochen werden, daß viele Arbeitgeber glauben, den läudlichen Metallarbeitern weniger Lohn geben zu müssen, mit der Begründung: Ihr habt ein Schwein im Stall, sogar Hühner und eine Biene. Die Mehrarbeit und die Mehrkosten, die diese Bewirtschaftung erfordert, wird leider nicht gerechnet. Es gibt aber sehr viele läudliche Metallarbeiter, die Lohnbrücker werden, mit der Begründung: Wenn wir nur noch einige Mark verdienen, dann kommen wir mit den Landwirtschaftserträgen schon aus.

In Laggenbeck haben die Metallarbeiter sich von solchen falschen Zusammenhängen nicht leiten lassen. Sorge jeder Kollege dafür, daß es auch in der Zukunft so bleibt.

St. Ingbert. In den ersten fünf Kriegsmonaten stand das St. Ingberter Eisenwerk fast ganz still. Ungefähr 1200 Arbeiter

und Angestellte mußten sich anderswo Arbeit suchen. Ueber die Zukunft des Werkes schwärzten in St. Ingbert allerlei Gerüchte umher. So wurde behauptet, das Werk würde erst drei Monate nach dem Kriege wieder ganz in Betrieb gesetzt werden. Andere hatten von angeblich maßgebender Stelle erfahren, daß das Werk überhaupt stillgelegt werden soll. Es mußte in diesen Trüben Klarheit geschaffen werden, im Interesse der St. Ingberter Bevölkerung insbesondere aber im Interesse der Arbeiterschaft.

Der christliche Metallarbeiterverband wandte sich diesbezüglich in einer Eingabe am 10. Dezember an das Königliche Bayerische Ministerium in München. In dieser Eingabe wurden zunächst die Verhältnisse des Eisenwerkes und der St. Ingberter Arbeiterschaft eingehend geschildert und das Ministerium gebeten, eine Untersuchung einzuleiten über die Ursache der langsamem Stilllegung des Werkes und der Werkseinstellung beizufügen zu sein bei der Einführung neuer Produktionszweige, damit eine erhöhte Beschäftigung der Arbeiterschaft ermöglicht würde.



Den Heldentod

im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen:

- Heinrich Haller, Aachen
- Franz Killmann, Bottrop
- Fritz Rex, Danzig
- Jos. Schmitz, Derichsweiler
- Paul Zeige, Düsseldorf
- Eugen Schuler, Essen
- Georg Henkars, Essen
- Alons Föllmer, Essen
- Karl Deussen, Gladbach
- Ritter des eisernen Kreuzes
- Paul Kröner, Haan
- Johann Pollen, Rettwig
- Arnold Thelen, Rohlscheid
- Andreas Schmitz, Mariaweiler
- Ludwig Puff, Nürnberg
- Peter Adam, Olpe
- Rudolf Muckenhaupt, Olpe
- Joseph Gummersbach, Olpe
- Ernst Bielsack, Pforzheim
- Fritz Wegel, Pforzheim
- Alons Gutmacher, Richrath
- Bruno Schmitz, Solingen
- Joseph Imbahl II, Verlautenheide
- Bernhard Obrenskan, Wald
- Joseph Salber, Würfelen
- Gottfried Grümmer, Würfelen
- Heinr. Franzen, Würfelen
- Theodor Hübben, Würfelen

Durch den Krieg sind uns bis jetzt 655 wackere Kollegen entzogen worden.

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

Schon am 24. Dezember erhielt der christliche Metallarbeiterverband durch das Königl. Bayer. Kriegsministerium die Mitteilung, daß die Eingabe dem Königl. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Außenwerts zur weiteren Behandlung übermitteln sei.

Seit dem Monat Januar hat das Werk bedeutende Kriegsaufträge erhalten, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter bis jetzt fast verdoppelt werden konnte.

Dieses ist wieder ein Beweis dafür, daß auch während des Krieges der christliche Metallarbeiterverband auf dem Plan ist, wenn es heißt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Darum ihr unorganisierten Arbeitskollegen von St. Ingbert und der ganzen Westpfalz, hinein in den christlichen Metallarbeiterverband.

Stingen. Einen interessanten Vortrag nahm unser Mitgliederversammlung, die am 11. April abgehalten wurde. Zahlreich waren die Kollegen bzw. herbeigekürt. Eifrigsterweise waren neben den älteren Mitgliedern auch die Jünglichen fast vollständig vertreten. Kollege Füllok-Duisburg referierte eingehend über die Bedeutung der Organisations in der Kriegszeit. In zahlreichen praktischen Beispielen wies er den Wert des Zusammenrückens in der gegenwärtigen Zeit nach. Da

der Mitgliederbestand im letzten Quartal um 5 zurückgegangen ist, stand die Werbearbeit im Mittelpunkt der Aussprache. Der Referent machte zu diesem Punkt eine Reihe praktisch durchführbarer Vorschläge. Die Versammlung stimmte ihm einmütig zu. Zur Hebung der Organisations werden in der nächsten Zeit in unserer Ortsgruppe wichtige Maßnahmen durchgeführt werden. Die Kollegen werden alles daran setzen, damit die Sektion Stingen auch in Zukunft nach jeder Richtung ein würdiges Glied der Verwaltungsjede Duisburg bleibt.

Geldbeingänge bei der Hauptkasse Monat März

Neheim 200, Crefeld 150, Düsseldorf 812.75, Solingen 500, Berlin 300, Friedrichshafen 71.08, Bromberg 33, Mey 88.35, Greiburg 107.28, Solingen 400, Osnabrück 200, Düsseldorf 1400, Warmen 250, Flensburg 150, Eplingen 70, Lippstadt 260, Meuden 1000, Mannheim 200, Korbheim 10, München 600, Olpe 200, Baugen 4, Bielefeld 100, Hildesheim 150, Köln 2000, Dortmund 600, Siegen 600, Warmen 150, Hamburg 100, Ulm 150, Zittau 8.40, Hagen 500, Solingen 600, Peine 82.90, Düsseldorf 1600, Wüffel 100, Flensburg 150, Berlin 300.

Briefkasten

An Verschiedene. Wegen Raumangel mußten einige Berichte zurückgestellt werden.

Berichtungs-Kalender

Kollegen und Kolleginnen!

Bekannt ohne Grund keine Versammlung!

Sonntag, den 18. April 1915:

- Essen-Alstadt. Abends 7 Uhr bei Wintershoff, Stoppenbergstr. 74.
- Essen-Kronhausen. Abends 7 Uhr bei Bottknecht.
- Essen-Zoostraße. Abends 7 Uhr bei Langenberg.
- Essen-Kleinbetriebe. Morgens 10 1/2 Uhr bei Spahn, Steckerstr. 24, 1. Etg.
- Euderscheid. Nachmittags 4 Uhr bei Gürbi, Köfnerstraße, Frauen willkommen.
- Magdeburg. Vorstands- und Vertrauensmännerführung.
- M.-Styrum. Abends 7 Uhr bei Ridders, Marienplatz.

Donnerstag, den 22. April 1915:

- Estertrade. Abends 7 1/2 Uhr bei Landscheid, Holtenerstr.

Sonntag, den 25. April 1915:

- Essen-Krupföhren. Morgens 11 Uhr bei Erkens.
- Oberhausen. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Kemmerling-Düppelstr., Frauenversammlung.
- Sauborn. Vormittags 11 Uhr bei Langhoff.
- Magdeburg. Nachmittags 4 Uhr in der Union Generalversammlung.
- Osnabrück. Nachmittags 3 1/2 Uhr Generalversammlung Johannstraße 86. Vortrag: „Die Kulturaufgaben der christlichen Gewerkschaften und der Krieg“.

Allen voraus sind die **Kriepenkerl**-Tabate von Oldenkott-Rees am Rhein. überall käuflich! Wegen ihrer außerordentlichen Beständigkeit jedes Rauchers Freund.

! Kollegen ! Agitiert für den Verband. **Kollegen** sendet das Verbandsorgan in's Feld!

Während der Kriegszeit empfehlen wir: **Sorge für die Hinterbliebenen und Kriegsversorgung** von Dr. jur. Karlemeyer. 100 Seiten. 1 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Ein Volk in Waffen. Den deutschen Soldaten und ihren Angehörigen gewidmet von dem schwedischen Forscher und Schriftsteller Sven Hedin. 192 Seiten mit vielen Abbildungen. Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Kriegs-Atlas mit 10 guten Karten von sämtlichen Kriegsschauplätzen, in feinem Ganzleinenband, auch als Feldpostbrief zu versenden. Preis 1.50 Mk. und 10 Pfg. Porto bei freier Zusendung.

Flottenkalender 1915 (Kriegsausgabe.) 336 Seiten mit 5 farbig. Kunstbeilagen, packenden Schilderungen von den Kämpfen zur See, See-Erzählungen, 130 Abbild. Preis 1 Mk. u. 10 Pf. Porto.

Echo vom Niederrhein, Duisburg.

Ferner empfehlen wir **Feldpost-Briefumschläge** zum Zeitungsversand an die in Feld stehenden Verbandsmitglieder, **Feldpostkarten**, **Briefumschläge** sowie die Anfertigung von Drucksachen aller Art. — —